Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 25 (1975)

Heft: 4

Buchbesprechung: Palatium und civitas. Studien zur Profantopographie spätantiker Civitates vom 3. bis zum 13. Jahrhundert. Bd. I: Gallien [Carlrichard Brühl]

Autor: Graus, František

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nahme politischer Missionen im internationalen Bereich zur Geltung kamen, auch wenn ihre Wirkung meistens keine dauernde sein konnte, weil die Politik der grossen Mächte andere Wege ging.

Am meisten ist uns unter diesen Schweizern die Erinnerung an Felix Calonder entschwunden, der als Altbundesrat in der Rolle eines Völkerbundskommissärs lange Jahre in Schlesien wirkte. Mit ihm, mit Professor Max Huber, Giuseppe Motta und C. J. Burckhardt bleibt die bedeutende Wirksamkeit aus unserem Lande heraus in den beiden grossen internationalen Schöpfungen der Zwischenkriegszeit lebendig: im Völkerbund und im Internationalen Gerichtshof in dem Haag. Minister Stucki, Max Weibel und Max Husmann leisteten auf eigene Initiative hin Hervorragendes in der turbulenten Zeit des Zusammenbruches der Fronten der faschistischen Staaten.

Das Doppelproblem «Neutralität und gute Dienste», das heisst die Frage, wie weit die Neutralität Voraussetzung für die guten Dienste sei, taucht beim Lesen dieses Buches im Leser immer wieder auf. Man kann sich zum Beispiel mit Recht fragen, ob es der Schweizerischen Eidgenossenschaft möglich gewesen wäre, während des Zweiten Weltkrieges die Interessen des grössten Teiles der kriegführenden Mächte zu vertreten, wenn sie nicht grundsätzlich neutral gewesen wäre. Gerade weil dieses Problem nie restlos gelöst werden kann und bei uns und im Ausland immer wieder diskutiert wird, darf die Darstellung von Stamm auf Aktualität Anspruch erheben.

Der Verfasser weist sich über bemerkenswerte Kenntnisse in bezug auf gedrucktes und ungedrucktes Aktenmaterial und Literatur in Hinsicht auf sein Thema aus. Sein Beitrag zur neuesten Geschichte unseres Landes darf als wertvoll bezeichnet werden.

Winterthur *Werner Ganz*

ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

CARLRICHARD BRÜHL, *Palatium und Civitas. Studien zur Profantopographie spätantiker Civitates vom 3. bis zum 13. Jahrhundert.* Bd. I: *Gallien.* Köln, Böhlau, 1975. VIII, 275 S. und 54 Pläne.

Topographische Forschungen sind in der Geschichtsforschung zwar nicht unüblich, wurden aber bisher beinahe ausschliesslich im Rahmen der Lokalgeschichte (besonders von Städten) betrieben; erst in neuester Zeit ist die allgemeine Bedeutung der Topographie für das Kontinuitätsproblem entdeckt worden (vgl. nun zum Beispiel den 21. Band der Settimane di studio del Centro Italiano di studi sull'alto medioevo: Topografia urbana e vita cittadina nell'alto medioevo in Occidente. Spoleto 1974). C. Brühl, der sich bereits mehrfach mit den einschlägigen Fragen befasst hat, unternimmt nun in einem breitangelegten Werk den Versuch, die Topographie

zur Lösung vielschichtiger Fragen heranzuziehen. (Dem Band über Gallien soll ein zweiter Band über die ostfränkisch-deutschen und ein dritter über die italienischen Civitates folgen.) Gallien, als alte «Städtelandschaft», lockt natürlich besonders dazu, die Topographie der zentralen Städte zu analysieren, denn die Antwort, die sich aus den erarbeiteten Angaben ergibt, ist ein wichtiges Indiz für die Lösung der sogenannten antiken Kontinuitätsproblematik, das heisst für die Bewertung des Weiterlebens antiker Institutionen in den folgenden Jahrhunderten.

In den Notitia Galliarum sind für Gallien nicht weniger als 115 «Civitates» genannt; aus dieser Zahl hat der Verfasser 21 Orte zur eingehenden Analyse ausgewählt (Paris, Soissons, Orléans, Reims, Laon, Senlis, Arras, Tours, Autun, Auxerre, Chalon-sur-Saône, Sens, Troyes, Angers, Bourges, Poitiers, Limoges, Toulouse, Lyon, Vienne, Arles). Da für die «Profantopographie» die Pfalzen von besonderer Wichtigkeit sind, fiel die Wahl innerhalb der gallischen Civitates auf die Orte, die als Zentren der königlichen Verwaltung von Wichtigkeit waren, beziehungsweise Königspfalzen hatten. Die Lokalisierung der Pfalzen, ihre Schicksale und die Lage der Mauerringe und ihre Veränderungen bilden dann den Hauptteil der 21 Untersuchungen, die den angeführten Städten gewidmet sind und oft neben den verschiedenen Teilanalysen auch eine gedrängte Übersicht der ältesten Stadtgeschichte bieten. Bei dem weitgehenden Fehlen moderner archäologischer Grabungen ist der Historiker dabei überwiegend auf schriftliche Quellen angewiesen, die jedoch oft ein nur unvollständiges Bild ergeben. Zuweilen ist es noch möglich auch aus späteren topographischen Angaben und aus Karten vorsichtige Rückschlüsse zu ziehen – aber bei dieser Arbeit war der Verfasser natürlich auf Vorarbeiten angewiesen, die oft fehlten oder nur in recht dürftiger Qualität vorhanden sind.

Die 21 Kapitel des Buches bieten somit eine eingehende Analyse der Profantopographie der angeführten Städte im Früh- und Hochmittelalter, wobei jeweils am Ende der einzelnen Kapitel die Ergebnisse kurz zusammengefasst werden. Eine allgemeine «Zusammenfassung» (S. 245–250) stellt dann die Angaben über das Areal der Städte vergleichend zusammen und geht den Fragen, die mit der Lage der Pfalzen und der Grösse der Mauern zusammenhängen, nach. Als wichtigste Ergebnisse (auf die C. Brühl bereits vorwegnehmend in Artikeln aufmerksam machte) sei festgehalten, dass die Profantopographie in Gallien eine ausserordentliche Stabilität aufweist – das heisst in einigen Orten haben immer wieder im Verlauf der Jahrhunderte auf ein und derselben Stelle Bauten mit zentralen (oder zumindest wichtigen) Funktionen für die Verwaltung der Stadt, evtl. sogar der weiteren Umgebung gestanden. Allerdings gilt dies nicht ohne Ausnahme und schon in der fränkischen Zeit sind Unterschiede festzustellen: Während die Merowinger ihre Pfalzen innerhalb der Civitates hatten, hielten sich die Karolinger in der Regel in Pfalzen ausserhalb des Mauerrings auf (was allerdings im Gesamtergebnis eine Episode blieb).

Die Sakraltopographie konnte der Verfasser bei seiner Analyse nur streifen, da ihre eingehende Analyse – selbst auf die ausgewählten Beispiele beschränkt – einen noch umfangreicheren Band, als den vorgelegten, erfordert hätte. In diesem Zusammenhang ist besonders auf die Bedeutung der Klosterpfalzen hinzuweisen (die öfters erwähnt werden und auf deren Bedeutung der Verfasser bereits wiederholt hingewiesen hat) und auf die Feststellung, dass die ältesten Kathedralen innerhalb der Mauern liegen (früher wurde meist eine alte Kathedrale ausserhalb der Mauern angenommen, die erst später in die Stadt transferiert worden sei). Auffallend und meines Wissens bisher nicht befriedigend erklärt ist die häufig periphäre Lage der Kathedralen innerhalb der Mauern; ob tatsächlich so strikt eine Kontinuität der alten Kirchen mit vorchristlichen Kultstätten bezweifelt werden kann, wie dies der Verfasser (S. 248) tut, erscheint mir diskutabel. Bei dem Zustand der archäologischen Erforschung der Kathedralen erscheint der Hinweis auf fehlende archäologische Belege kaum zwingend; der Nachweis einer kultischen Kontinuität konnte für andere Gebiete und bedeutende Kirchen sehr wohl erbracht werden (es genügt in diesem Zusammenhang etwa an Rom selbst zu erinnern).

Insgesamt verdanken wir C. Brühl eine vorbildliche Untersuchung, in der grosse Gelehrsamkeit mit einer neuen Grundidee verbunden ist und dadurch zu neuen Ergebnissen führt. Man wird gespannt den zweiten Band des Werkes (der die ostfränkisch-deutschen Civitates analysieren wird) erwarten dürfen, da er einem Gebiet gewidmet sein soll, in dem die römische Kontinuität nicht so naheliegend und wahrscheinlich erscheint wie in Gallien.

Basel *František Graus*

PIERRE TOUBERT, *Les structures du Latium médiéval, le Latium méridional et la Sabine du IXe siècle à la fin du XIIe siècle.* Rome, Ecole française de Rome, 1973. 2 vol. in-8°, XXVII + 1500 p., planches et cartes hors-texte (Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 221e).

C'est *la «Révolution castrale» du Xe siècle* qui est au centre des préoccupations de l'auteur. Depuis la présentation géographique qui ouvre cette très belle thèse jusqu'à l'étude de l'Etat pontifical, qui la termine, tout se tient; l'analyse pourtant fort minutieuse ne se départit jamais de ce point de vue global explicatif qui nous ramène sans cesse à l'organisation des campagnes latiales en «castra»; seule aujourd'hui l'anthropologie bien conduite donnerait une telle impression de retour à l'unité historique. Pierre Toubert procède avec un incontestable succès à l'étude rigoureuse de documents variés, chroniques, archives privées, actes notariés, avec une tranquille constance que la somme des documents consultés ne parvient pas à entamer.